



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Russische Nichtangriffspakte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Machtstellung im Fernen Osten, sondern auch um die Existenz der Sowjetherrschaft und den universal erfassten Kommunismus.

Drei Ziele lockten: Die Gewinnung der Rückenfreiheit, damit man in Ostasien mit gesammelter Macht auftreten konnte, die Sicherstellung des panslawistisch gefärbten russischen Einflusses auf die West- und Südslawen und die Förderung des kommunistischen Ideals. Rußland nahm daher an der Abrüstungskonferenz und an der Weltwirtschaftskonferenz eifrigsten Anteil und näherte sich dem Völkerbund. Keine Macht aber kam ihm freundlicher entgegen als der alte zaristische Bundesgenosse Frankreich. Der Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschland trieb die bürgerliche Republik ins kommunistische Lager. Die lange vernachlässigten französisch-russischen Beziehungen wurden wieder mit Liebe gepflegt und der Austausch der Gefühle durch eine Reise des radikal-sozialistischen Führers Herriot nach Rußland verbürgt. Diesen symptomatischen Freundschaftsbezeugungen trat ein umfangreiches Vertragswerk zur Seite, das Rußland mit den Staaten des Donau-Balkanraumes in enge Verbindung brachte und in dem russisch-italienischen Pakt seine Krönung fand. Die Verhandlungen, die zum Abschluß dieser Verträge führten, haben in London auf der Weltwirtschaftskonferenz ihren Anfang genommen. Sie hatten zuerst den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Rußland und der Kleinen Entente zur Folge. Es war ein Vertrag mit doppeltem Boden. Er war dazu bestimmt, die bessarabische Frage zur Ruhe zu legen, auf dem Balkan wieder Stand zu fassen und die industriellen Kräfte der Tschechoslowakei für die russische Rüstung nutzbar zu machen, und er wurde in dieser Form geschlossen, weil Rußland dadurch sein Prestige gegenüber Rumänien wahrte. Rußland überließ den Rumänen bis auf weiteres Bessarabien, ohne daß dieser Verzicht als solcher in einem bilateralen Vertrag zum Ausdruck gebracht worden wäre. Der Pakt stärkte zugleich das Prestige der Kleinen Entente und gab Jugoslawien und der Tschechoslowakei die Möglichkeit, ihre wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland fruchtbringender zu gestalten.

Rußland nahm mit diesem Vertrag historische Zielsetzungen wieder auf. Es wurde durch ihn instand gesetzt, im europäischen Mittelraum wieder als slawische Vormacht aufzutreten. Die Sowjets

gingen den Spuren nach, die das zaristische Rußland als Vorkämpfer des Slaventums im Donauraum und auf der Balkanhalbinsel hinterlassen hatte. Der Druck, den Japan auf die russischen Grenzen im Fernen Osten ausübte, hat also Rußland auch diesmal wieder tiefer in die europäische Politik hineingetrieben. Aber Stalin handelte klüger als der Zar, der erst nach dem unglücklichen Zusammenprall in der Mandschurei gegen Westen Front machte, und suchte diese Verbindung nicht, um gegen Westen aufzumarschieren, sondern als Rückendeckung vor dem Entscheidungsgang im Osten. Darüber gab der am 2. September 1933 in Rom abgeschlossene russisch-italienische Freundschafts- und Neutralitätsvertrag weitere und letzte Auskunft. Rußland ist durch diese Vereinbarung mit einem meridionalen Vertragssystem verknüpft worden, das von der apenninischen Halbinsel bis zum Pontus gesponnen lag und nun durch Rußland mit dem osteuropäischen Vertragssystem verbunden wurde. Das osteuropäische System breitete sich über ganz Osteuropa aus und griff noch tief in den asiatischen Raum. Nicht nur Polen und die baltischen Randstaaten, sondern auch die Türkei, Persien und Afghanistan sind ihm durch den Abschluß von Nichtangriffspakten mit Sowjetrußland beigetreten.

Auch das waren, von Rußland aus gesehen, Rückendeckungen, also Vorbereitungen auf die in Ostasien drohende Auseinandersetzung, die durch die Fühlungnahme mit Washington ergänzt wurden. Aus der europäischen Perspektive betrachtet aber lief die ganze Konstruktion auf eine Auskreifung Deutschlands hinaus.

*

Vor diese Lage sah sich Hitler gestellt, als er nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund mit Polen den Nichtangriffs- und No Force-Pakt schloß und sich bereit erklärte, auch mit anderen Staaten solche Pakte abzuschließen.

Der zwischen Deutschland und Polen abgeschlossene Pakt wird also erst dann verständlich, wenn man ihn zu diesen Vertragssystemen in Beziehung setzt. Er wirkte dem osteuropäischen System in gewisser